

# PHANTASMEN

Kai Meyer Jurek Malottke



SPLITTER



# PHANTASMEN

Kai Meyer Jurek Malottke

SPLITTER







# PHANTASMEN

---

Kai Meyer

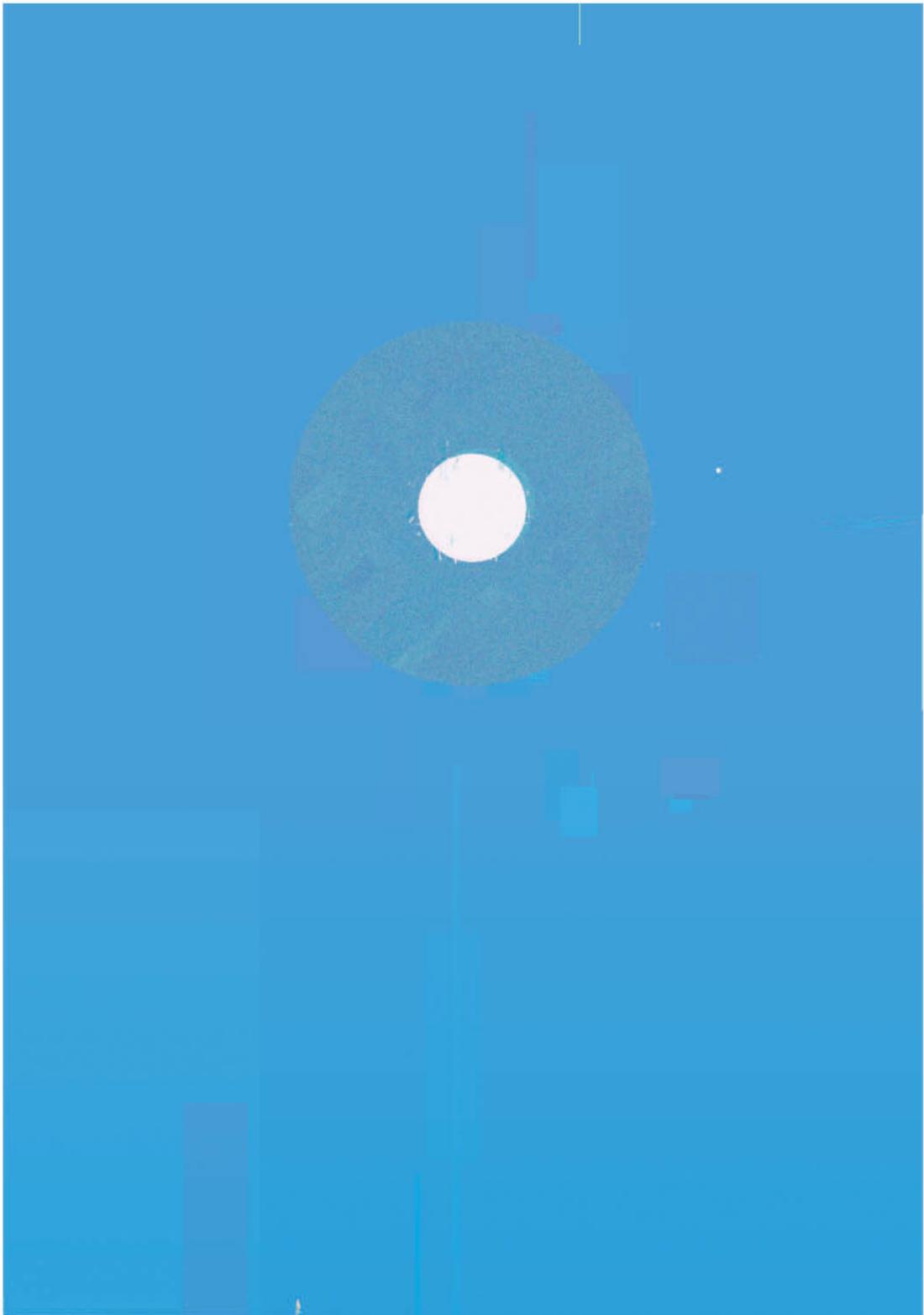
Jurek Malottke

**SPLITTER**

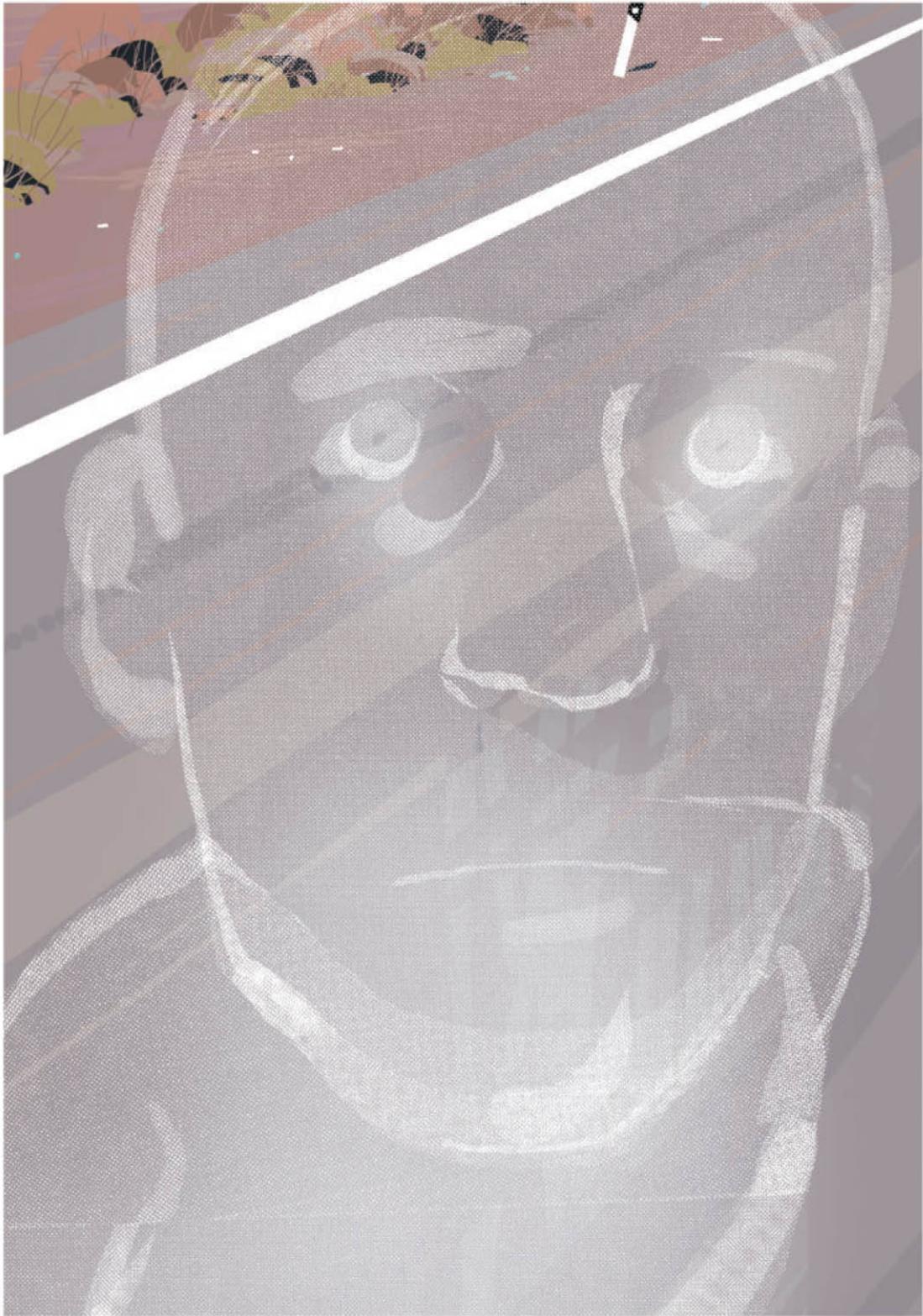




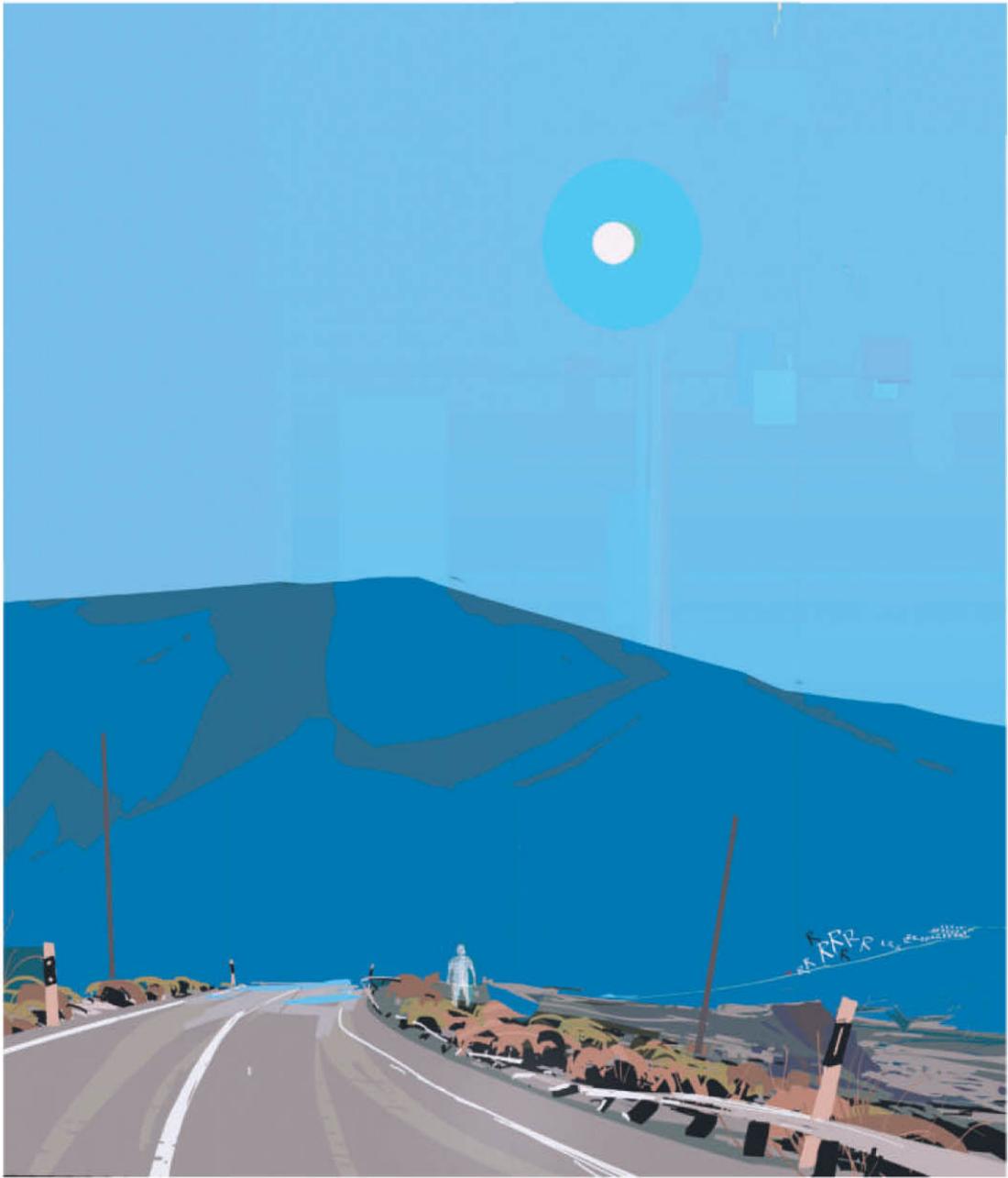
















Mein Name ist Rain.

Meine Eltern haben mich so genannt, weil sie glaubten, dass Afrika nichts so dringend brauche wie Regen. Regen, sagten sie, würde alle Probleme beseitigen. Nicht ihre, natürlich, aber die von Afrika.

Ich weiß nicht, was sie geraucht oder getrunken haben, als sie auf den Gedanken kamen, ihre ältteste Tochter so zu nennen, aber ich hoffe, sie hatten ihren Spaß dabei.



In Afrika war ich zum ersten und letzten Mal mit achtzehn. Ich gehe nie wieder dorthin, nicht für alle verdurstenden Babys der Welt.



Rain also.



Im Englischen sagt man bei Wolkenbrüchen »Es regnet Katzen und Hunde«. Das ist meine Sorte Regen. Das bin ich.

Wenn dir statt zarten Nieselregens ein Biest mit verfilztem Pelz ins Gesicht fällt: Gestatten, Rain Mazursky.



**RAIN MAZURSKY**

GEBOREN 21.06.1994

DACHSCHADEN

Früher blond

SHIRT:

BLOND(CORE)  
(RAINS SCHULBAND)  
erfundene  
Tourdaten auf  
der Rückseite

Eiskristall  
Tattoo



Das Tattoo habe ich mir stechen lassen, nachdem ich Afrika überlebt und beschlossen hatte, nie wieder irgendjemandes Regen zu sein. Mag sein, dass das Power-Pathos ist - Rain, die zu Eis gefriert -, aber ich habe da unten einiges durchgemacht, das ich niemandem an den Hals wünsche.

Nicht mal meinen Großeltern.

Emma, meine jüngere Schwester, behauptet, ich hätte mich durch die Sache dort gar nicht so sehr verändert. Ich hätte schon vorher einen Dachschaden gehabt.

GEZEICHNET VON:  
Emma Mazursky

03.10.2013

Und wer Emma kennt, der weiß, dass sie das ernst meint. Emma ist niemals ironisch oder sarkastisch. Emma ist auch niemals höflich. Emma sagt einfach, was sie denkt.





Wir sind bald da.



Vielleicht hat sie recht. Afrika trägt nicht an allem die Schuld. Ich war nicht mal zwei Monate dort, und das scheint selbst mir nicht lange genug, um einen Menschen umzukrempeln.



Aber letzten Endes spielt das keine Rolle, und das weiß auch Emma.



Ich liebe meine kleine Schwester. Sie ist das, was von meiner Familie zählt, und mehr Familie brauche ich nicht.



Die Ereignisse, die ich schildern will,  
haben keinen klaren Anfang.

Ich könnte mit dem Tod  
unserer Eltern beginnen, mit  
dem Absturz ihrer Maschine.

Oder achtzehn Monate später  
am Tag Null, wie alle Welt ihn  
heute nennt - dem Tag, an dem  
die ersten Geister erschienen.



Übrigens einem  
Donnerstag, was uns  
zurück zu Unwetter  
und Regen führt.



Aber ich springe weitere achtzehn Monate  
vorwärts. Zu diesem Zeitpunkt waren Emma  
und ich seit drei Jahren Vollwaisen.



# PHANTASIE

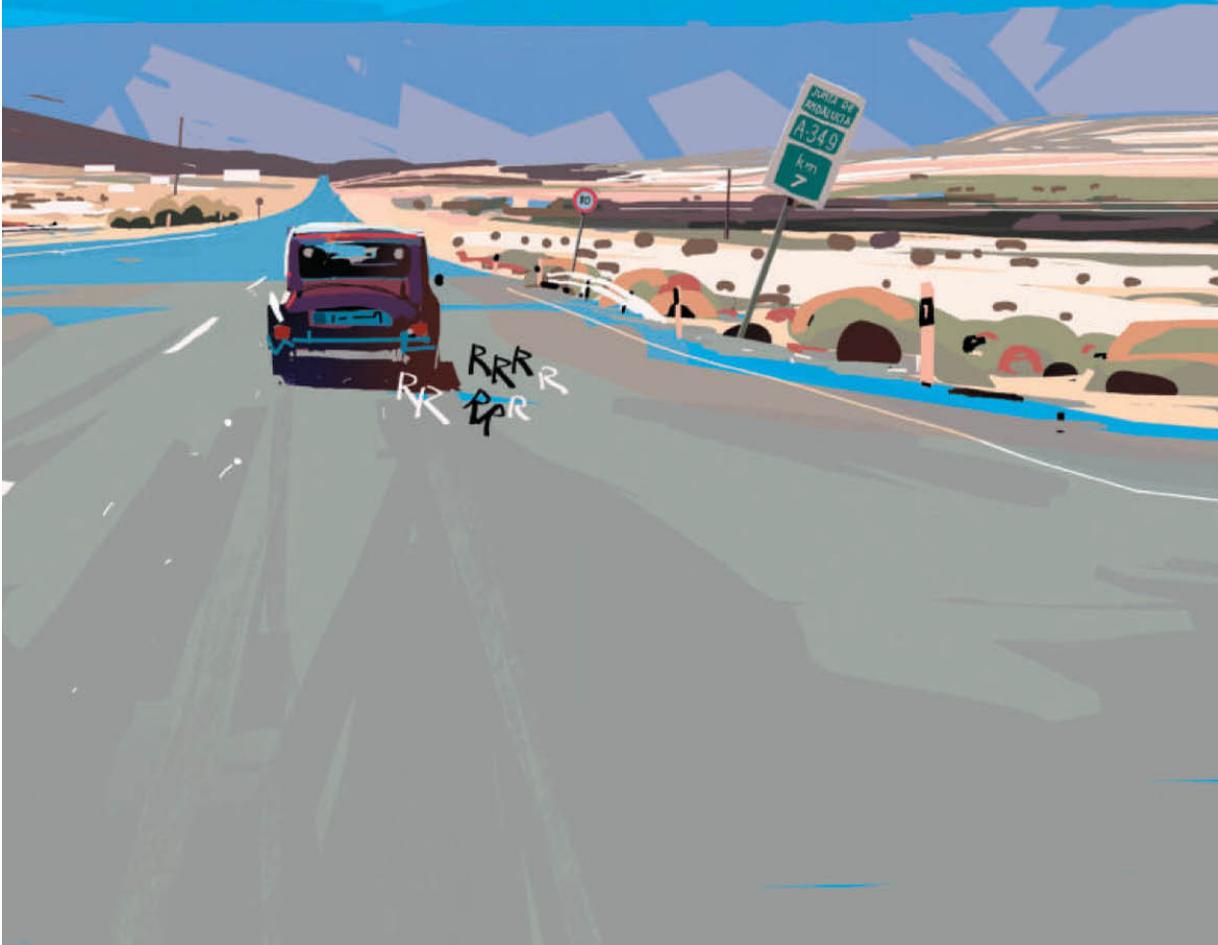


Ich war neunzehn, meine Schwester  
siebzehn, und wir fuhren in einem  
verrosteten Mini Cooper durch  
Europas einzige Wüste.

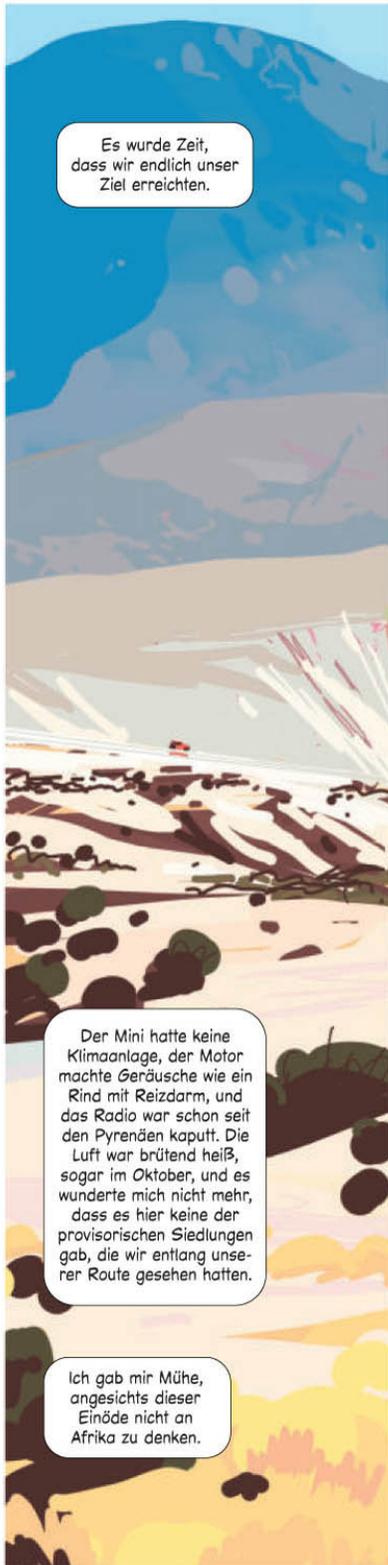


# ASMEN

von Kai Meyer und Jurek Malottke







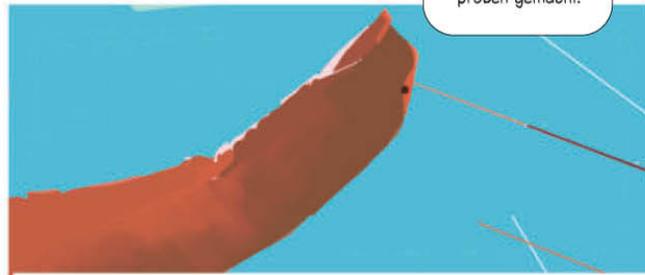
Es wurde Zeit, dass wir endlich unser Ziel erreichten.

Der Mini hatte keine Klimaanlage, der Motor machte Geräusche wie ein Rind mit Reizdarm, und das Radio war schon seit den Pyrenäen kaputt. Die Luft war brütend heiß, sogar im Oktober, und es wunderte mich nicht mehr, dass es hier keine der provisorischen Siedlungen gab, die wir entlang unserer Route gesehen hatten.

Ich gab mir Mühe, angesichts dieser Einöde nicht an Afrika zu denken.



Als wir die Autobahn verlassen hatten und der erste Kaktus in Sicht gekommen war, hatte ich eine meiner Toleranzproben gemacht.



Das übliche Herzrasen, leichte Übelkeit, trockener Mund.

Der Kaktus war gerade mal eine Drei auf meiner Afrika-Phobie-Skala von eins bis zehn.

Alles unter fünf ist erträglich, über sieben wird es schlimm.







Der Mann, dessen Geist da im flirrenden Wüstenlicht stand, musste irgendwann während der vergangenen drei Jahre mit seinem Wagen gegen den Felsen gerast sein.

Wie alle Geister hatte er sein Gesicht der Sonne zugewandt. Das war die einzige Bewegung, zu der sie fähig waren. Drehten sich unendlich langsam mit der Sonne von Osten nach Westen, blieben dabei auf der Stelle stehen, sagten nichts, taten nichts.



Vielleicht hat ihn ein Trucker gejagt und abgedrängt. Ich hab das mal in einem Film gesehen.



Wahrscheinlich ist er einfach am Steuer eingeschlafen.

Jeder weiß genau, was er gerade tat, als die ersten Meldungen über die Geister die Runde machten.